

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeit oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. die an der Universität zu Pest erledigte Lehrkanzel der praktischen Medizin und medizinischen Klinik für Aerzte dem ordentlichen öffentlichen Professor dieser Universität Dr. Johann Wagner allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. das Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften Hermann Vámbéry zum Lehrer der orientalischen Sprachen an der Pester Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die am katholischen Gymnasium zu Teschen erledigte Lehrerstelle für Philologie dem Gymnasialsupplenten zu Böhmisch-Tepla Franz Hubner verliehen.

Am 3. August 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 55 das Gesetz vom 10. Juli 1865 über die den Anstalten, welche Kreditgeschäfte betreiben, zu gewährenden Ausnahmen von den allgemeinen Bestimmungen der Gesetze über die Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, wirksam für das ganze Reich;
- Nr. 56 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Juli 1865 in Betreff der Vorsichten, damit die Steuerrestitutions nicht für inländisches, in den Zollanschluss von Istrien und auf die quarnerischen Inseln verführtes Bier geleistet werde;
- Nr. 57 den Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 31. Juli 1865, womit das zwischen der k. k. österreichischen Regierung und der Regierung der vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Wallachei getroffene Uebereinkommen in Betreff der Behandlung der gegenseitigen Deserteurs, Konfiskationsflüchtlinge und Bagabunden kundgemacht wird, gültig für das ganze Reich.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. August.

Was wir in unserem gestrigen Telegramme angedeutet haben, ist heute Gegenstand der Erörterung der meisten Wiener Journale. Die schleswig-holsteinische Frage scheint demnach in eine neue Phase getreten zu sein, denn obwohl über die neuesten diesfälligen Unterhandlungen des Wiener und Berliner Kabinetts Bestimmungen noch nicht bekannt ist, so scheint doch durch die Mission des Grafen Bloome, der beauftragt war, in Gastein jene Zugeständnisse zu wiederholen, welche in dem österreichischen Memorandum vom 10. Juli präzisirt sind, und zugleich die Erklärung beizufügen, daß das kaiserliche Cabinet mit diesen Konzessionen an der Grenze des Möglichen angelangt sei — wie die „Deut. Ztg.“ schreibt — eine Verständigung hierüber noch nicht zu Stande gekommen zu sein.

Der „Presse“ wird über diese Angelegenheit von ihrem Pariser Korrespondenten Nachstehendes geschrieben: „Alles, was hier nur einige Kenntniß von der auswärtigen Lage hat, ist darüber einig, daß die Sendung des Grafen Bloome nach Gastein einen entscheidenden Wendepunkt in der an Wendungen und Win-

dungen allerdings sehr reichen Herzogthümerfrage bezeichnet. Vor acht Tagen noch glaubten die Freunde des europäischen Friedens an der Nachgiebigkeit Preussens nicht verzweifeln zu sollen; bald darauf hörte man wieder von der „dauernden Regelung des Condominiums“ sprechen; heute liegt die Sache schon so, daß, wenn die Mission des österreichischen Diplomaten ohne Erfolg bleibt, die ernsteste Eventualität auch die nächste ist. Zum zweitenmale droht eine Angelegenheit, welche Deutschland und nur Deutschland angeht, einen europäischen Charakter anzunehmen und den Frieden und die gegenwärtigen Besitzverhältnisse unseres Welttheiles in Frage zu stellen. Preußen kann die direkte oder indirekte Einverleibung der Herzogthümer auf friedlichem Wege nicht durchsetzen; es verharrt bei seinen hierauf abzielenden Forderungen vom 22. Februar; die Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums widerspricht dem Interesse aller Beteiligten und ist auf die Dauer völkerrechtlich unmöglich — was bleibt also übrig, als der Appell an die Waffen, oder an die Entscheidung des Auslandes?“

Wir dürften gewiß in den nächsten Tagen Bestimmtes über diese Angelegenheit erfahren, denn wir stehen jedenfalls schon vor der Entscheidung und sie ist wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon getroffen.

Oesterreich.

Wien, 1. August. „Domobran“ beantwortet sich die Frage: „Was wollen wir und mit wem?“ nachstehend: Wir halten dafür, daß Oesterreich für die Lebensexistenz und den Fortschritt der slavischen Stämme eine Nothwendigkeit, und daß unserer (slavischen) Entwicklung der Magyare, Türke und Italiener ein gefährlicher Feind sei, weshalb wir die Erhaltung Oesterreichs als eines Einheitsstaates, der, in dieser Beziehung neutral, uns Gleichberechtigung bieten kann, und als einer schützenden Weltmacht aus allem Herzen wünschen müssen. — Wir wünschen, daß das Verfassungsleben in Wien ebenso befestigt werde, als bei uns und in Pest, anerkennen die gemeinsamen Reichsinteressen und wollen für deren gleichberechtigte Behandlung eine zweckentsprechende Form ausfindig machen; und sollten wir auch nicht für die sofortige Zusammenfassung eines auch von Baron Cötvös perhorreszirten Zentralparlamentes sein, so halten wir einen sogenannten „ungarischen Reichstag“ in Pest noch weniger für passend — denn wenn den Magyaren ein Zentralparlament in Wien gefährlich ist, so ist es uns Slaven der so gerühmte und freisinnige Pester „Reichstag“ nicht minder. Es ist sehr naiv von Baron Cötvös, wenn er von uns erwartet, wir werden die uns dargebotene Gelegenheit, unter der Krone des heil. Stefan zu Grunde zu gehen, als eine Gnade ansehen und ergreifen. Sollten die Magyaren ein Uebergewicht bei der Regierung in Wien erlangen und ihre Zwecke erreichen, so dürfte heute oder morgen der König von Ungarn in Pest mächtiger sein, als der österreichische Kaiser in Wien. Wir wollen eine Verständigung mit der Krone und werden an der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten — jedoch nicht auf oktroyirter Grundlage — sondern nach einer selbstständig vereinbarten Modalität theilnehmen, — aber wir wollen um keinen Preis eine Real-Union mit Ungarn!

— „Narodne Novine“ bringen eine Spezifizierung der in Kroatien thätigen politischen Parteien. Darnach habe unzweifelhaft das Uebergewicht die selbstständig-nationale Partei; nach ihr erhebe ihre alte Fahne die antinationale magyaronische Partei und am schwächsten scheine die sogenannte Regierungspartei zu sein. Jede dieser Parteien habe wieder eigene Schattirungen. Die erste zerfalle in die unbedeutende Partei der Ultrationalen und in die freisinnigen Nationalen oder nationalen Fortschrittsmänner. Die

Ultrationalen verlangen rücksichtslos die Befestigung der alten Selbstständigkeit, in deren Genuße sich die Vorfahren unter ihren Königen befanden. Die freisinnigen Nationalen hingegen verlangen unter Abtretung verschiedener Staatsinteressen an die monarchische Regierung vor Allem eine freie Entwicklung der Nationalität und die ganze Autonomie in allen inneren Angelegenheiten. Die Zahl der Anhänger dieser Partei sei die stärkste. Diese beiden Parteien jedoch verlangen außer der Autonomie noch die Reintegrirung des Territoriums des Dreikönigreiches. Auch die Magyaronen zerfallen in zwei Parteien, indem die Einen unbedingte Anhänger des Realverbandes mit Ungarn seien, die Anderen jedoch gewisse, die Unabhängigkeit des kroatischen Volkes garantirende Bedingungen stellen. Von der Regierungspartei, wozu die Beamtenwelt, ein Theil der friedliebenden Bürgerschaft, sowie die in der Grenze gewählten Vertreter gehören, dürften nach der Meinung der „Narodne Novine“ Viele zu einer Fusion mit der stärksten Partei der freisinnigen Nationalen geneigt sein.

— 4. August. Wie der „Kat. list“ meldet, starb in Dalmatien der hochw. Herr Bischof Philipp Dominik Vordini in seinem 100. Lebensjahre.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat der Statthalter von Galizien einen Aufruf zu mißthätigen Gaben für die durch Feuersbrünste in den Städtchen Zborow und Chodorow, dann in der Stadt Buczacj verunglückten Einwohner erlassen. Aus dieser Rundmachung ist zu entnehmen, daß in Buczacj allein 300 Häuser verbrannt, 1000 Familien verunglückt sind, viele Waaren- und Getreidevorräthe zerstört wurden. Ferners wird gemeldet, daß der Verlust dreier Menschenleben zu beklagen ist.

Ausland.

Berlin, 2. August. Die „Prov.-Corr.“ meldet: Das Reichsgutachten des Kronsyndikates wird jetzt dem Könige vorgelegt. Zuverlässige Mittheilungen darüber werden baldigst veröffentlicht werden können. — Bezüglich der Verhaftung May's und Ausweisung Freje's bemerkt daselbe Organ: Der preussische Zivilkommissar hatte dringende Veranlassung, die ihm zu Gebote stehenden Mittel gegen „preussische Unterthanen“ zu gebrauchen, welche durch Wählerereien in Wort und Schrift Verräther an der Sache des eigenen Vaterlandes wurden.

Rom, 29. Juli. Das nächste Jahr im Monat Juni wird die feierliche Heiligsprechung des sel. Erzbischofs von Ploetz Josephat Kunzevicz, der von den Russen gemartert wurde, stattfinden. Zugleich werden auch die französische Selige Germaine Cousin und die Märtyrer von Gortum heilig gesprochen werden. Obwohl wir bei dieser Gelegenheit keine solche Versammlung der Bischöfe, wie im Jahre 1862, zu erwarten haben, so glauben wir doch, daß eine bedeutende Anzahl eintreffen wird. Die neunzehnte Säcularfeier des Todesjahres des heil. Petrus wird mit der Kanonisation zusammenfallen. Was die Blätter von einem allgemeinen Konzil schwagen, ist Unsinn.

Die Gesundheit des heil. Vaters ist gut, doch hat der Gang nach Valvisciola, in der ungesundesten Gegend und Jahreszeit, ihm eine kleine Erkältung verursacht, die vorgestern schon vollkommen gehoben war. Diese kleine Unpäßlichkeit verhinderte ihn am 23. d. M., bei der Verlesung des Dekretes der bevorstehenden Heiligsprechung der Germaine Cousin eine Rede zu halten, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten zu thun pflegt. Seine Stimmung ist vollkommen ruhig und er sieht ohne Besorgniß auf die zu seinen Füßen stürmenden Wogen.

Paris, 2. August. Der heutige „Abend Moniteur“ wirft einen Rückblick auf die Verhandlungen wegen Schleswig-Holstein bis zu dem Zeitpunkte der Verweisung des bairisch-sächsisch-hessischen Antrages an

den schleswig-holstein'schen Ausschuss. Der Artikel schließt: „Man hat sich gelegentlich neuer Zwischenfälle im deutschen Bunde gefragt, wie denn die französische Regierung die Politik der deutschen Kabinete auffasse. Die Antwort ist durch die Verhaltungslinie angedeutet, welche die französische Regierung in früheren Phasen eingehalten hat. So oft dieselbe veranlaßt war, eine Meinung auszudrücken, hat sie sich auf das nationale Gefühl der Bevölkerung bezogen, und sie fährt fort, zu wünschen, daß die Kombination welche zur Geltung kommen wird, mit diesem Prinzipie übereinstimme.“

Der „Moniteur“ sagt ferner über die mexikanische Frage: Es sei Grund vorhanden zu glauben, daß die nordamerikanische Regierung Mexiko gegenüber eine unparteiische und versöhnliche Haltung bewahren werde, was übrigens schon aus den Instruktionen der an den mexikanischen Grenzen kommandirenden amerikanischen Generale, so wie aus der Art und Weise, in welcher die Lokalbehörden in den Häfen der Union die Vorschriften bezüglich der Waffenausfuhr und der Anwerbungen im Allgemeinen zur Durchführung bringen, hervorgeht.

Der „Abend-Moniteur“ sagt schließlich bezüglich des Attentates in der russischen Gesandtschaft in Paris: Das internationale Recht enthalte keine Bestimmung, welche auf den gegenwärtigen Fall anwendbar wäre. Die französische Regierung hege die Ueberzeugung, daß die Fiktion der Exterritorialität in diesem Falle keine Geltung habe. Rußland, welches sich über die Grundsätze nicht ausgesprochen, hatte einige Vorbehalte gemacht, jedoch erklärt, es wolle thun, was von ihm abhängen würde, damit die französische Gerechtigkeitspflege ihren Lauf habe. Ohne sich über die Prinzipienfrage zu erklären, beseitigt die Antwort Rußlands jede Schwierigkeit und es verbleibt diese Angelegenheit den französischen Gerichten.

In Lissabon hat der König am 30. Juli in eigener Person die Cortes eröffnet. Er zeigte den glücklichen Erfolg der Intervention Portugals im englisch-brasilianischen Konflikt an und konstatierte die glückliche Finanzlage des Landes. Der König fügte hinzu, das Ministerium werde nächstens einen Gesetzentwurf wegen definitiver Abschaffung der Sklaverei in den portugiesischen Besitzungen vorlegen. Die Königin ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Aus Alexandrien, 3. August, wird telegraphirt: Am Dienstag gestorben 4, gestern keiner, heute 1 von 26 an allen Krankheiten Gestorbenen. In Kairo gestorben Dienstag 14, gestern 18, heute 6.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Bombay bis 8. Juli. In Aden ist die Cholera ausgebrochen und herrscht Hungersnoth. Zwischen dem Emir von Kabul und Häuptlingen aus Kandahar fiel eine Schlacht vor, in welcher der Thronerbe von Kabul und der Anführer der letzteren fielen.

Der Herrscher von Kothand wurde durch Tartaren getödtet und ist das Land dem Emir von Bokhara zugefallen. In Bhutan steht ein Bürgerkrieg bevor.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 5. August.

Wir hatten gestern Gelegenheit, Herrn Jules de Brunfaut's Ausstellung von Erzeugnissen der Glas- und Spinnerei zu besuchen und seiner sehr instruktiven Exposition der Manipulation einer Glashütte im Kleinen beizuwohnen. Die Fortschritte in der Glas- und Spinnerei (Brunfaut erzeugt 3000 Ellen des feinsten, dem Coconsaden gleichkommenden Gespinnstes in der Minute) sind wahrhaft staunenerregend; die aus den gesponnenen Glasfäden verfertigten Gegenstände, meist Putzsachen aller Art, insbesondere Damenhüte, Coiffuren, Schleifen, Krügen u. s. w. sind äußerst zierlich, nett und dabei doch solid gearbeitet.

Sehr anregend sind die Experimente, welche uns Herr Brunfaut bei Gelegenheit der praktischen Manipulation in der Glas- und Spinnerei vorführt. Er nimmt dabei Anlaß, uns die Erscheinungen der Kapillarität zu veranschaulichen, die Extensivkraft des geschmolzenen Glases und dessen Elastizität, wie auch das große Lichtbrechungsvermögen desselben zu zeigen. Diese an sich anregenden Darstellungen verbindet derselbe mit einem sehr deutlichen, faßlichen Vortrage. — Wir machen unsere Leser daher um so mehr darauf aufmerksam, als Herr Brunfaut nur noch wenige Zeit hier zu verweilen gedenkt und sich nicht so bald Gelegenheit darbieten dürfte, hier Ähnliches wieder zu sehen.

Der Magistrat der Landeshauptstadt Laibach veröffentlicht den Ausweis über die im Monate Juli 1865 vorgenommenen lokalpolizeilichen Amtshandlungen. Hiernach wurden vorgenommen: 3 Brotbäckerei-Revisionen, 6 Fleischnachwägungen, 4 Revisionen der Schlachtlokalitäten, 8 Revisionen des Obstes (wobei sich 5 Anstände ergaben). Außerdem kamen 2 Konfiskationen von Fleisch, 3 von Waagen und Maßsen, 2 Uebertretungen der Sanitätspolizei und 3 Passagierstrafungen vor.

Gestern Nachts zwischen 9 und 10 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein kurzes aber heftiges Gewitter, begleitet von einem starken Sturmwinde. In Wailisch soll der Blitz gezündet haben und signalisirte auch in der That um halb 10 Uhr ein Kanonenschuß den Ausbruch eines Schandens. Näheres darüber ist uns bei Schluß des Blattes noch nicht bekannt geworden.

Übermals gehen uns traurige Nachrichten von Bränden in unserem Lande zu. Am 2. d. M. verzehrte eine Feuersbrunst in Mase, Bezirk Krainburg, 6, und am 3. d. M. in Udine, Bezirk Umgebung Laibach, 9 Häuser.

Für Groß-Laschitz ist eine Postexpedientenstelle erledigt. Konkursstermin bis Ende August.

An der Oberrealschule in Görz sind zwei Lehrstellen, die eine für die italienische Sprache als Hauptfach, mit einem anderen Lehrgegenstande als Nebenfach, die andere für das Freihandzeichnen und Modelliren, verbunden mit Kalligraphie, zu besetzen. Gesuche sind bis zum 31. d. M. an die kaisertürkische Statthalterei zu richten.

Man erzählt, daß die Wechsel in Triest bereits seit einigen Wochen auf die Auszahlung der Coupons von Nationalanlehen in Silber warten.

Das Agramer Gymnasium war zum Anfange des Schuljahres von 474 und am Schluß von 378 Schülern besucht. Von diesen waren 383 röm.-kath., 17 gr.-kath., 12 gr.-or. und 7 israel. Glaubensbekenntnisses. Die Vorzugsklasse erhielten 71 Schüler, 258 die erste, 65 die zweite und 12 die dritte Klasse. Von den 25 Maturanten, die sich am Schluß des Jahres 1864 der Maturitätsprüfung unterzogen haben, erhielten 5 das Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, 19 wurden für reif erklärt. Von diesen studiren 16 die Rechte, 2 die Medizin, 5 die Theologie und 1 die Philologie an der philosophischen Fakultät. Der Lehrkörper für die obligaten Fächer besteht aus 15 Lehrern, mit Einschluß des Direktors, und für die nichtobligaten Fächer aus 6 Lehrern.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 9. August: Jakob Sivic — wegen Nothzucht. Am 10. August: 1. Franz Flere — wegen Diebstahl; 2. Anton Koder — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Franz Supan — wegen Diebstahl. Am 11. August: 1. Franz Versin und Michael Gruden — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Johann Potočnik — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Simon Michene — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 4. August.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta hat den Abgebrannten zu Schwiehan in Böhmen 400 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Die erste österreichische Zentralanstalt für künstliche Fischzucht in Salzburg veröffentlicht einen Geschäftsbericht über die bisherige Entwicklung dieser Angelegenheit. Die leitenden Prinzipien dieser Anstalt sind in Folge der Kultivierung der Edelstichwasser des Kaiserstaates im Allgemeinen mit nicht unmittelbarer, sondern durch „Stationen“ mittelbarer Wirkung; Vorthail des Staates. Verkauf von Embryonen und Fischen aller Entwicklungsstadien und mögliche Einflußnahme auf gefeklichen Schutz der Fischerei; Vorthail der Gesellschaft. Beobachtung der Entwicklungsge-schichten der in der Anstalt gezüchteten Thierarten und betreffende Mittheilungen und Einwendungen an Fach-Institute; Vorthail der Wissenschaft. Unterricht in allen Theilen der künstlichen Fischzucht; Vorthail der Fischzüchter. Mittheilungen und Unterweisungen in der Fischbehandlung im Allgemeinen und im Fischfang; Vorthail des Fischsports. Diese Anstalt erfreut sich vielseitiger Theilnahme, es sind bereits 137 Beitragsnummern zu 20 fl. gezeichnet worden und hat das Handelsministerium eine Subvention auf die nächsten drei Jahre von 1000 fl. das Jahr und 1000 fl. zur ersten Einrichtung zugesichert.

Seusselon.

Aus Oberkrain.

Ende Juli.

L. D. Die Zeit der Erdbeeren und Alpenrosen, die Reife jener und die Blüthe dieser fällt bei uns in Eins zusammen, und so können wir diese Tage wohl zu den schönsten des kurzen Sommers zählen. Von den Bergen herab tönt das Geläute der Heerde-glocken, weithin schallt das Gejohle des fröhlichen Hirten und trillernd wirft das lustig neckende Echo wieder und wieder den Klang zurück.

Doch wir müssen nach den Alpenrosen sehen. Wenn es je vergönnt war, in den oberkrainischen Bergen, sei es Vergnügens oder Pflicht halber, zu dieser Zeit umherzustreifen, der wird gewiß den Anblick jener herrlichen Rosenteppiche nicht vergessen haben, die sich da oft im buntesten Kontrast mit dem hell-weißen Kalkstein noch über jene Flächen purpurn hinbreiten, wo sonst nur mehr ein kümmerlich Krummholz Fels und Fede überschattet. Ein solcher Anblick ist wahrhaft entzückend, und wer, wenn er aus diesen Höhen heimkehrt, hat nicht eine solche Blume an seinen Hut gesteckt? Wer, wenn er den stillen Gebirgswald durchzog, hat sich nicht an seiner köstlichen Frucht, der edlen Erdbeere gelabt? Wo wir jetzt das Auge hinwenden, blickt sie uns verlockend entgegen; ja wir können sie die poetischste der Waldfrüchte nennen.

Doch wir verstricken uns da in Reflexionen, von denen sich der Weg in das Geleise einer Landchronik nur schwer wieder finden läßt. Es werden uns die Leser vielleicht gerne aus dem Reich der Alpenrosen hinabbegleiten zum freundlichen Thale, wo die Sichel

durch's goldene Aehrenfeld blüht; ja, sie folgen uns gewiß noch weiter bis an die Ufer des Beldefer Sees, wo sich die Rähne lustig in den weißen Wellen wiegen.

Die Saison hat eben erst recht begonnen, allein wir sehen doch jenes rege und bunte Leben nicht mehr, wie es vor einigen Jahren noch um diese Zeit hier auf- und niederwogte. Wir erblicken da ein Häufchen Badegäste, denen man das viele Wasser ansieht, das sie äußerlich und innerlich gebrauchen müssen; hie und da bemerken wir wohl auch eine englische Physiognomie, eine Uniform oder bekannte Gesichtszüge aus Laibach, am stärksten aber scheint uns Italien und vornehmlich Triest vertreten.

Die hydropathische Anstalt des Herrn Nikli ist in der ersten Hälfte der Saison fast das Einzige, was unser schönes Veldes vor gänzlicher Vergessenheit rettet; der Zudrang, wie er alljährlich im August bemerkt werden kann, ist nur ein flüchtiger, der sich alsbald verliert, wenn die Berge ihre ersten kühlen Wintergrüße zu Thale senden.

Und doch, sind es denn die Bäder und Douchen des Herrn Nikli allein, die die Heilkraft ausüben sollen? Der Zauber der herrlichen Landschaft, der Genuß all' der großartigen Naturschönheiten, die hier mit jedem Stündchen Weges dem Auge neu und wechselvoll sich öffnen, die friedliche Abgeschiedenheit von all' dem lauten Getümmel der Welt: ist es nicht dies vielmehr, was Linderung in manches kranke Herz zu träufeln vermöchte? Und gewiß, die Welt krankt ja immer mehr an solchen als an andern Leiden.

Wir wollen mit unserm schönen Veldes also ruhig der ersten Lokomotive entgegen und dann seine Sonne aufgehen sehen. Unterdessen naht sich uns vielleicht einmal Cimadori's vielbesprochene, für Laibach einen neuen Fortschritt begründende Arche, die wir hier nur noch von Hörensagen kennen.

Die Welt krankt am Fortschritt und die Geschäfts-welt an der Konkurrenz; es sind dies Krankheiten, ähnlich denjenigen, wie sie im menschlichen Organismus zu gewissen Zeiten, die auch einen bedeutsamen Uebergang begründen, zu entstehen pflegen. Am Ende sind wir zwar in dieser Beziehung noch gesunde, kranken aber dafür an etwas zu konservativen Ideen. Rasch bricht sich der Fortschritt Bahn durch die Mauern der Städte, aber nur langsam naht er den Wohnungen des Ländlers, wo das starre Festhalten an den alten Sitten und Gebräuchen, am längsten wohnen Thun und Lassen zu einem förmlichen Kultus geworden ist. — Wir wollen hier ein kleines Beispiel erzählen, wie man bei uns „fortschreitet.“ Als vor Kurzem das Petroleum so recht epochemachend aufgetreten war und einige der Kühnsten es gewagt hatten, sich seines Lichtes zu bedienen, da wurde das „hölliche Del“ von allen Seiten mit mißtrauischen Blicken betrachtet, inniger nur schlossen sich die Herzen an düstere Lampen und trübende Talgkerzen; nur allgemach ward es leichter in den Köpfen der Altgetreuen, die zwar noch immer bedenklich dieselben schüttelten, aber doch schon an der schönen Flamme Gefallen fanden. Jetzt ist bereits mancher Kerze, ja manchem Span mit Petroleum „heimgeleuchtet“ worden und es brennt in der Stube des einsamen Gebirglers wie in unsern Gasthäusern.

So hinken wir der großen Welt langsam und bedenklich nach. — Das erstere verzeihe man uns, wir werden gewiß schneller und besser fahren, wenn unsere Straßen anstatt mit Schotter mit Schienen belegt sein werden. Dann holen wir vielleicht auch noch den Fortschritt ein und mit ihm Manches, was uns „vorgefahren“ ist und dem wir ganz gemüthlich „ausgewichen“ sind.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protokoll

der XLV. Versammlung, welche Freitag am 21. Juli 1865 von 6 bis 8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Se. Excellenz der Herr Präsident Freih. v. Schloßnigg.

Schriftführer: Der zweite Sekretär Dr. Robert v. Schrey.

Anwesend: 11 Mitglieder.

1. Das Protokoll der XLIV. Versammlung wird gelesen und genehmigt.

2. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Costa gibt die Versammlung ihr Beileid über das Absterben des Vereinsmitgliedes, des Herrn k. k. Finanzkonzipisten Josef Pfeifer, durch Aufstehen von den Sigen zu erkennen.

3. Der erste Sekretär bringt zur Kenntniß ein an den Herrn Vizepräsidenten Dr. v. Kaltenegger gerichtetes Schreiben des Herrn Oberstaatsanwaltes Dr. Ritter v. Waser, welcher der juristischen Gesellschaft für seine Erwählung zum Ehrenmitglied den Dank ausspricht.

Weiters verliest der erste Sekretär einen kurzen Aufsatz aus der Nummer 29 der „Zeitschrift für das österreichische Notariat“, worin das Erscheinen des 9. und 10. Heftes der „Mittheilungen der juristischen Gesellschaft“ in Laibach zum Anlasse einer den Leistungen dieses Vereines sehr freundlichen Besprechung genommen wird.

Endlich theilt der erste Sekretär zur Kenntniß mit, daß nunmehr die Vereinsbibliothek vollständig geordnet sei und gegenwärtig 1175 Bände zähle.

4. Herr Bürgermeister Dr. Costa bringt seine Abhandlung über „die Gefängnisreform“ zum Vortrage, worin er nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen über Wesen, Zweck und Durchführung der Strafen die neuesten, in Bezug auf die Einrichtung des Gefängniswesens in England und Amerika versuchten Reformen bespricht, die diesfalls aufgestellten Systeme historisch und kritisch beleuchtet und die Anwendung der einzelnen Systeme in den Strafgesetzbüchern verschiedener Staaten Europas mittheilt.

Referent unterzieht sich das System der Einzelhaft einer eingehenden Beurtheilung, bespricht nach einem kurzen literarischen Ueberblicke die Vorzüge desselben, widerlegt die dagegen erhobenen Einwendungen und befürwortet schließlich jenes System der modifizierten Einzelhaft, wobei der Sträfling ursprünglich in Einzelhaft gehalten, unter zweckmäßiger Anleitung zur Arbeit sodann zur Gemeinschaftshaft vorbereitet und durch verschiedene, die Verwendung des Sträflings zu gewerblichen Beschäftigungen bezweckende Zwischenanstalten fortschreitend endlich zur bedingten Freilassung gelangt.

Bei der sodann eingeleiteten Debatte beantragte Se. Excellenz der Herr Präsident, daß dieser in so anregender Weise behandelte Gegenstand wegen vorgerückter Stunde zur weiteren Besprechung in der nächsten Sitzung vorbehalten werde. Se. Excellenz betonte weiters, in die besprochene Frage selbst eingehend, daß die Durchführung der von dem Herrn Referenten befürworteten Gefängnisreform sowohl von einer Reform der Strafgesetzgebung, als davon bedingt sei, daß zur Leitung von in solcher Weise eingerichteten Gefängnisanstalten vollkommen geeignete Persönlichkeiten aufgestellt werden, welche letztere Bedingung wohl schwieriger zu erfüllen sei, denn die erstere.

Weiters bethätigten sich an der Debatte die Herren Dr. v. Kaltenegger, Oberamtsdirektor Dr. Costa, welcher als ein Hauptmoment die Zurückführung des Sträflings in die bürgerliche Gesellschaft hervorhob, und Finanzdirektor v. Felsenbrunn, welcher darauf hinwies, daß in dieser Beziehung bereits in Oesterreich, nämlich in Böhmen, Privatvereine zur Besserung entlassener Sträflinge gegründet wurden und gegenwärtig noch fortbestehen.

Schließlich wurde der von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten gestellte Antrag auf Vorbehaltung einer weiteren Besprechung dieses Gegenstandes mit dem Amendement des Herrn Oberamtsdirektors Dr. Costa, daß diese Besprechung nach erfolgter Drucklegung des Vortrages des Herrn Referenten zur Tagesordnung gelange, angenommen.

5. Sodann schloß Se. Excellenz der Herr Präsident die Versammlung.

Die Handelslehrausalt in Laibach

zählte im heurigen Jahre 157 Eleven, davon entfielen 92 auf die Gremial-Handelschule in drei Jahrgängen, und 65 auf die Privat-Lehrausalt in zwei Jahrgängen, darunter sind 44 Pensionäre.

In der Gremial-Handelslehrausalt wurden mit Preisen belohnt:

Aus dem 3. Jahrgange: Edlauer Georg, von Krainburg, bei Herrn Andreas Schreyer; — Zuhaleg Rudolf, von Laibach, bei Herrn Anton Krissper; — Hönig Franz, von Canale, bei Herrn Andreas Domenig; — Novack Rudolf, von Böckersmarkt, bei Herrn Heinrich Stodlar.

Aus dem 2. Jahrgange: Kreiger Josef, von Bleiberg, bei Herrn Florian Maurer.

Aus dem 1. Jahrgange: Janzhar Egidius, von Laibach, bei Herrn Kaspar Maurer.

Nebst diesen wurden noch besonders erwähnt:

Aus dem 3. Jahrgange: Hermann Rajetan, von Treffen, bei Herrn Florian Maurer; — Horack Eduard, von Laibach, bei Herrn Petrič & Birler; — Blechschmidt August, von Neustadt, bei Herrn Franz A. Hauffen; — Sporn Josef, von Bodiz, bei Herrn Andreas Schreyer; — Kof Johann, von Eisern, bei Herrn Matthäus Rauth.

Aus dem 2. Jahrgange: Klein Adolf, von Weitenstein, bei Herrn Florian Maurer; — Kalin Anton, von Laibach, bei Herrn Andreas Schreyer; — Lininger Johann, von Laibach, bei Herrn Karl C. Holzer; — Dormitsch Josef, von Oberlaibach, bei Herrn Anton Krissper.

Aus dem 1. Jahrgange: Schenk Moriz, von Esseg, bei Herrn Johann Kraschovitz; — Kramer Josef, von Windischgratz, bei Herrn Anton Krissper; — Kokoschineg Ernst, von Marburg, bei Herrn Josef Hauffen.

In der Privat-Lehrausalt wurden als ausgezeichnet in das Ehrenbuch eingetragen:

Aus dem 2. Jahrgange: Baumgartner Adolf, von Laibach; — Buljon Amadio, von Udine; — Tomaz Stefan, von Porto Re; — Ossoinach Alois, von Finne; — Skerbs Karl, von Maria-Rast.

Aus dem 1. Jahrgange: Hönig Anton, von Wiesenberg; — Schmirer und Julius, von Dolnji-Miholjac; — Pamperl Josef, von Klagenfurt; — Kleinscheg August, von Graz.

Erstes deutsche Sängerbundesfest in Dresden.

(Schluß.)

Auch der letzte Festtag, Dienstag, begann in der Frühe wiederum mit einem musikalischen Sängerkonzert. Die Festgenossen zogen um 7 Uhr unter Musikbegleitung von fünf Sammelplätzen aus nach den herrlichen Partien des großen Gartens. Dort fand sich im Laufe des Vormittags ein überaus großes Publikum ein, welches lebhaft an der Befreunde der Sänger Theil nahm. Und allerdings entwickelte das heutige Festtreiben einen ganz neuen, im höchsten Grade anziehenden Charakter. Die Festgenossen hatten sich in zwanglosen Vereinigungen an den schattigsten Stellen in malerischen Gruppen gelagert; ihre Pieder durchzogen die grüne Festschale und die echt deutsche Romantik fand in der Vereinigung von deutschem Lied und deutschem Wald einen bezaubernden Ausdruck. Irgend ein gemeinsamer öffentlicher Festakt war nicht in das Programm aufgenommen. Doch fehlte es in den kleinen Vereinigungen, welche sich gebildet hatten, nicht an poetischen Toasten und zündenden Worten.

Zu derselben Zeit, wo die Sänger die Sängerbundfahrt nach dem großen Garten unternahmen, versammelten sich im Saale des „Linde'schen Bades“ die Abgeordneten der Sängerbünde zur Abhaltung des zweiten deutschen Sängertages. Zum Präsidenten wurde Herr Regierungsrath Dr. Fentsch aus München, zum ersten Vizepräsidenten Herr Staatsanwalt Held gewählt. Den Verhandlungen lag zu Grunde der „Bericht des Gesamtausschusses des deutschen Sängerbundes über seine Geschäftsführung vom Sängertage in Koburg bis zum ersten deutschen Sängerbundesfeste in Dresden (September 1862 bis Juli 1865).“ Die 67 Einzelsängerbünde, welche den deutschen Sängerbund bilden, umfassen, wie aus diesem Berichte hervorgeht, über 54.000 Sänger.

Wir theilen aus diesen Verhandlungen Folgendes mit. Den österreichischen Sängern ist bekanntlich durch ihre heimliche Gesetzgebung der Beitritt zum deutschen Sängerbunde verwehrt. Da nun aber, wie Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Bauer aus Wien erklärte, der Anschluß seiner Landesleute an den allgemeinen Bund nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte, beschloß man, daß es auch ferner bei dem bisherigen Verhältnisse deselben zu den österreichischen Sängerbünden verbleiben sollte. Die Bemühungen des Gesamtausschusses, den Ehrensold (Ehrenhonorar an den Komponisten für jede erste Aufführung einer gediegenen Komposition im Gebiete des Männergesangs) immer allgemeiner einzuführen und seine

Unterhandlungen mit der Liedge-Stiftung im Interesse armer Männergesangs-Komponisten und ihrer Hinterlassenen fanden den Beifall der Versammlung. Diese Unterhandlungen haben dahin geführt, daß das Komitee der Liedge-Stiftung sich zwar die Entschliebung in jedem Falle vorbehalten, aber die Zustimmung ertheilt hat: „Das Komitee der Liedge-Stiftung wird Empfehlungen würdiger und hilfsbedürftiger Komponisten oder ihrer Hinterlassenen, welche vom deutschen Sängerbunde an denselben gelangen, dankbar entgegennehmen und sie als von kompetenter Stelle ausgehende betrachten.“

Die Wahl desjenigen Ortes, wo das nächste deutsche Sängerbundesfest abgehalten werden soll, unterblieb; dagegen wurde durch Affirmation dem Bunde der vereinigten Sänger Dresdens die Geschäftsführung übertragen. Dem von diesem Amte zurücktretenden schwäbischen Sängerbunde sprach der Sängertag seinen Dank aus. In gleicher Weise verlieh derselbe seiner Anerkennung Ausdruck in einem Danke an die Dresdener und noch insbesondere an diejenigen, die vorzugsweise das so herrliche Gelingen des ersten deutschen Sängerbundesfestes herbeigeführt haben. (W. A.)

Der Zahl nach waren im Ganzen 1512 Sänger aus Oesterreich in Dresden anwesend, und zwar vertheilten sie sich auf folgende Länder und Städte: I. Deputationen waren erschienen aus Temesvar und Cilli je 2 Sänger. II. Sängerbünde waren vertreten: 1. Aus Böhmen der deutsche Sängerbund daselbst mit den Gefangenenvereinen zu Auffig, Bilin, Böhmisch-Ramitz, Böhmisch-Leipa, Böhmisch-Zwickau, Briz, Friedland, Gabel, Görtau, Haiba, Kaaden, Komotau, Kragau, Landskron, Leitmeritz, Liebenau, Lobositz, Obergeorgenthal, Oberleutersdorf, Pödersam, Prag, (3 Vereine) Rumburg, Saaz, Schludena, Steinschönan, Tepl, Teplitz, (3 Vereine) Tetschen, Trautena, Warnsdorf, Wegstadt, Bernstadt, mit zusammen 687 Sängern. 2. Der niederösterreichische Sängerbund mit 196 Sängern aus Baden, Hainburg, Herzogenburg, Kornenburg, Krems, Langenlois, Piesing, Meiß, Pitter, Pottenstein, Sechshaus, Traismauer, Tulln, Wien (Leopoldstädter „Viedersinn“, „Hermann“, „Kaufmännischer“, „Liedgenossen“, „Liedertafel“, „Schubertbund“ und Männergesangs-Verein, dieser allein mit 96 Sängern), Wiener-Neustadt, Waidhofen a. d. Ybbs und Zwettl. 3. Der oberösterreichische Sängerbund mit 44 Sängern aus den Vereinen von Braunau, Efferding, Freistadt, Grein, Ischl, Lambach, Linz (2 Vereine), Perg, Ried, Steyr und Wolfsegg. 4. Der deutsche Sängerbund in I. I. Schlesien mit 24 Sängern aus Bielitz, Troppau und Weidenau. 5. Der steirische Sängerbund mit 24 Sängern aus Cilli, Eisenitz, Gleisdorf, Graz, Ill, Knittelfeld und Marburg. 6. Der Tiroler Sängerbund mit 14 Sängern aus Bozen, Brigen und Innsbruck. III. Einzelvereine (die sich keinem Bunde angeschlossen hatten) waren erschienen aus Arnau, Aufcha, Bodenbach, Böhmisch-Leipa, Karlsbad, Dittersbach, Eger, Elbogen, Grassitz, Hohenelbe, Hainbach, Morgenstern, Neubidschow, Neudeck, Neundorf, Nixdorf, Reichenberg, Rechlitz, Tannwald, Tetschen, Tiefenbach, Weida und Zeidler in Böhmen; Arnoldstein und Klagenfurt in Kärnten, Boskowitz, Brünn, Währisch-Trübau, Olmütz, Sternberg, Znaim und Zwittau in Mähren; Fünfkirchen, Oedenburg, Pest, Preßburg und Weiskirchen aus Ungarn und dem Banat; dann Hallein, Salzburg, Laibach, Triest, Vemberg, Krafau und Wien (Techniker-Gesangsverein), zusammen 509 Sänger.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 3. August. In der heutigen Bundestagsitzung wurde in der bekannten Rostocker Nationalvereinsangelegenheit eine Beschwerde der Betheiligten gegen die mecklenburgische Regierung wegen Justizverweigerung überreicht.

Florenz, 2. August. Die „Italia“ meldet, daß eine Unterredung des Königs mit dem Grafen Sartiges in Valdieri stattgefunden habe. — Das Gerücht von einer Zusammenkunft des Königs mit dem h. Vater bestätigt sich nicht; man glaubt allgemein, daß eine persönliche Annäherung der beiden Souveräne erst nach der Räumung Roms durch die französischen Truppen möglich sei.

Madrid, 2. August. Der zum italienischen Gesandten am hiesigen Hofe designirte Marquis Tagliacarne ist angekommen und wird morgen vom Staatsminister empfangen werden.

Brüssel, 2. August. In der heutigen Kammer-sitzung wurde das Gesetz gegen Wahlmissbrauch mit 55 gegen 43 Stimmen angenommen.

Stockholm, 2. August. Prinzessin Sophie, Gemahlin des Prinzen Oskar, ist heute von einem Prinzen entbunden worden.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 4. August.
5% Metalliques 68 75 1860er Anleihe 88.35
5% Nat.-Anleihe 74.— Silber 108.—
Bankaktien 788.— London 111.—
Kreditaktien 173.— k. k. Dufaten 5.26

Fremden-Anzeige

vom 3. August.
Stadt Wien.

Die Herren: Weinländer, Geschäftsführer, Reisender, von Markburg. — Pokorny von Hume. — Tobia, Advokat, und Krizan, Handelsmann, von Triest. — Urbanich, Gutsbesitzer, von Hohen. — Valdisera, k. k. Hauptmann, von Nußabtl. — Frau v. Morosini von Hume.

Elephant.

Die Herren: Graf v. Pace, Gutsbesitzer, von Gallenfeld. — v. Mengen, k. k. Oberst, k. k. Major, und Gurjel, Handlungsreisender, von Wien. — Müller, Kaufmann, von Ulm. — Alenwimmer, Fabrikant, von Baal. — Outridge, Ingenieur, und Wachia von Triest. — Benussi, Architekt, Biadecel, Grundbesitzer, und Giadresco von Pola.

Fr. Lichner, Gutsbesitzer, von Gili.

Wilder Mann.

Die Herren: v. Kuttner, pens. k. k. Landes-Münzprobierer, von Kormel. — Benavia, k. k. Oberamts-Offizial, von Triest. — Peris, Privat, von Hume.

Frau Malcovich von Hume.

Bairischer Hof.

Herr Sleis, Ochsenhändler, von Wippach.

Verstorbene.

Den 29. Juli. Dem Herrn Anton Schubert, Damenschneider, sein Kind Martha, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 125, am Scharlachfriesel. — Dem Johann Hegeß, Tischlergesellen, sein Kind Josefa, alt 5 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 77, am Durchbruchfall.

Den 30. Dem Herrn Johann Paul Szpanghiz, Handelsmann, seine Frau Katharina, geborne Kuchl, alt 80 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 74, an der Entkräftung.

Den 31. Dem Johann Strauß, Tischler, sein Kind Johann, alt 1 1/2 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 65, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Josef Leutner, Privatier, sein Kind August, alt 19 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 148, an der Atrophie.

Den 1. August. Dem hochwohlgebornen Herrn Sigmund Anton v. Cirheim zu Hopfenbach, Freiherrn auf Guttenu, pens. k. k. Landesregierungs-Offizial, seine zweitgeborene Zwillingstochter Aloisia Johanna, alt 6 Wochen, und seine erstgeborene Zwillingstochter Olga Anna, alt 6 Wochen und 1 Stunde, in der Gradisch-Vorstadt Nr. 25, beide an Lebensschwäche. — Dem Herrn Alois Egidich, k. k. Finanzdirektions-Assistent, sein Kind Ambrosch, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 94, an der Abzehrung. — Dem Martin Kadunz, Maschinpuger, sein Kind Maria, alt 3 Monate, in der Kralan-Vorstadt Nr. 39, an Krämpfen.

Den 2. Dem Martin Rebol, Tagelöhner, sein Kind Franz, alt 3 1/2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 57, an der Gehirn-Lähmung.

Den 3. Dem Herrn Josef Mallek, Tabaktrafikan, sein Kind Franz, alt 14 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 103, am Durchbruchfall. — Dem Herrn Johann Porenta, Fleischhauer und Realitätenbesitzer, seine Gattin Vinzenzia, alt 40 Jahre, die ihm 8 uneheliche Kinder hinterließ, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 44, am Fieber.

Anmerkung: Im Monate Juli 1865 sind 76 Personen gestorben, davon waren 37 männlichen und 39 weiblichen Geschlechtes. Allein Kinder waren 35 an der Zahl.

Im k. k. Militär-Spital vom 30. Juli bis 5. August 1865:

Anton Kofl, Unterjäger des 19. Feldjägers-Bataillons, an Lungentuberkulose.

Bekanntmachung.

Da mehrere Serien der bei dem Gefertigten angekauften Promessen des **Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 am 1. August l. J. gezogen wurden**, so werden die P. T. Besitzer von derlei Promessen ersucht, solche zur **Auslösung der Original-Lose** zu dem Gefertigten zu überbringen.

Zugleich empfiehlt der Unterfertigte alle **Gattungen von Staats- und Industrie-Papieren, Lose, Gold- und Silbermünzen, ausländische Banknoten, Notenbriefe, Jahrespromessen für die Ziehungen für das Jahr 1865/66** etc.

Andre Domenig,
Geldwechsler, Hauptplatz Nr. 14.

(1569—1)

Benachrichtigung und Danksagung.

Die **Agentur für Wheeler & Wilson's** amerikanische Nähmaschinen, sowie auch die **Nähanstalt** am alten Markte Nr. 18 wird auch während meiner Abwesenheit von einigen Wochen fortbestehen und weiters geführt werden.

Indem ich dieses „über vielseitiges Befragen“ meinen sämtlichen verehrten Kunden zur Kenntnis bringe, sage ich allen jenen hochverehrten Damen Laibachs meinen ergebensten und aufrichtigsten Dank, welche dieses neue, für Familie und Industrie wichtige Unternehmen durch ihre so glänzende Unterstützung gefördert haben.

Insbesondere fühle ich mich jenen geschätzten, intelligent entschiedenen Damen zum innigsten Danke verpflichtet, welche den ungleich höheren Werth der Wheeler & Wilson'schen Nähmaschinen dem Marktgeld gegenüber geltend gemacht haben. Das Resultat der sogenannten „Vorträge“ im Redoutensale war, daß seitdem beinahe mein ganzes Lager von Nähmaschinen verzerrt worden ist.

(1570)

Anna Salecká.

(1567)

Morgen Sonntag

den 6. August 1865

findet im

Casino-Garten

eine große

Soirée

zum Besten der abgebrannten in Krain
kalt, bei gefälliger Mitwirkung der
Musikkapelle des k. k. 8. Artillerie-
Regiments G. M. v. Wildorf.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entrée 20 kr.

(1564)

Heute spielt die

Musikgesellschaft

Lockvögel von Wien

im

Gasthausgarten „zur Schnalle“

Anfang 8 Uhr. — Entrée frei.

(1198—3)

Die

Niederlage

der k. k. ersten landesbefugten



Klattauer

Waschwaarenfabrik

des

F. A. Dattelzweig

befindet sich bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239

„zum ANKER.“

(1542—3) Möbel-Lizitation.

Am 7. August 1865, Vormittags
von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von
3 bis 6 Uhr, werden in der Klagenfurter-
straße, im Treo'schen Hause Nr. 82,
im 2. Stocke, mehrere **Einrichtungs-
stücke, eine vollständige Garnitur-
Spiegel, Kästen, Tische u. s. w.**
im Lizitationewege veräußert werden.

Tuchschereerei

der

Tuch-&Kotzen-Fabrik

in Udmat bei Laibach.

Bei geneigten Aufträgen werden zu den billigsten Preisen und auf
das Schönste Stoffe und Tuche von jeder Gattung, mit oder ohne
Glanz, **appretirt** und zugerichtet; ferner werden daselbst **wie immer**
Namen habende Stoffe von Flecken gereinigt, auch noch An-
gabe beliebiger Farbe gefärbt.

Die Annahme, so auch die Ausfolgung der Waaren besorgt Herr **Math. Mikesch**, Mannsfleidermacher in der Theatergasse Nr. 40, neben dem Gasthause „zum weißen Rößel.“ (1539—2)

Freiwillige Lizitation

eventuel

Verpachtung von Moorgründen.

Montag den 14. August, morgens 7 Uhr beginnend, wird Herr
Pet. Nic. Feuser folgende Moraantheile bei 1/10 Anzahlung des Kaufpreises
auf langjährigen Kredit an Ort und Stelle dem Meistbietenden verkaufen:

1. In Černavas am Farjoue-Graben 10 1/2 Joch mit neu aufgeführtem Wohnhaus, Stallungen, 20 Fenster Doppelharfen mit Dreischboden u. s. w., im Ganzen.
2. An der Sonneggerstrasse neben Herrn Schusterschitz 5 1/2 Joch im Ganzen.
3. Am Kosehuh 27 1/2 Joch, wobei 8 Joch Wiesen, in Parzellen von 3 bis 5 Joch.
4. Bei Babnagorie 110 Joch, wobei eine Parzelle von 30 Joch mit 44 Fenster Harfen, Dreischboden, Kische und Stoll im Ganzen, der Rest in kleineren Parzellen ausgestellt wird. (1568—1)

Bartholomäus Blaž,

(1535—2)

Bäckermeister auf der Wienerstrasse, im Hause des Herrn Trölich
Nr. 61, liefert täglich dreimal frisches Gebäck.

Vom 16. d. M. wird er nebst dem auch, wie es in Triest üblich
ist, das Brod nach dem Gewichte, und zwar nach folgendem, jedoch
nur für die Dauer der jetzigen Mehlpreise altigen **Lorise**
backen und verkaufen:

Aus dem Kaiseranzugmehl das Pfd. zu	9 fr. öst. W.
„ „ Auszugmehl „ „ „	7 „ „
„ „ feinerem Mundmehl „ „ „	6 „ „
„ „ minder feinem „ „ „	5 „ „
„ „ dem feinsten Mischkornmehl (Weizen- und Roggenmehl) das Pfd. zu	7 „ „
„ „ minder feinem Mischkornmehl das Pfd. zu	5 „ „

Er empfiehlt sich der Günst der P. T. Abnehmer, indem er verspricht,
gutes, schönes, vollgewichtiges Brod zu liefern und es bereitwilligst
auch unter dem Gewichte eines Pfundes zu verkaufen.

(403—6)

Bengniß.

Ich litt durch längere Zeit an rheumatischen Zahnleiden, verbunden mit
heftigem Ohren- und Kopfschmerz, wo alle versuchten Mittel ohne Erfolg waren;
endlich versuchte ich das Anatherin-Mundwasser *), worauf ich in einigen Tagen
von diesem Uebel gänzlich befreit wurde; daher kann ich dieses Mittel allen
jenen Leidenden, welche mit einem solchen Leiden behaftet sind, bestens anempfehlen.
Wien.

Franz Pöhl, m. p.

k. k. Rastier.

Zu haben: In Laibach bei Ant. Krämer — Joh. Kraschovik — Karl Grill
„zum Schinken“ Petricic & Birker und Kraschovik's Witwe; in Krainburg bei E.
Krisper; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in
Nußabtl. bei D. Rizzoli, Apotheker; in Gurtsfeld bei Fried. Böhm, Apotheker; in
Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca,
Zanetti, Rifovik und Rondolini, Apotheker, J. Weisenfeld, Luigi Forb
ichneider; in Bischofsclaf, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Pazzar
und Pontoni, Apotheker.

100 Gulden

Belohnung Demjenigen, der mir den **Erfinder** und **Verbreiter**
der Nachricht meiner bevorstehenden Zahlungseinstellung angeben
kann. Auch soll ich alle meine **Realitäten** etc. auf den
Namen meiner Frau umschreiben haben.

Dies ist eine freche Lüge, und ich ersuche alle Diejenigen, welche
eine Forderung an mich haben, selbe zur Zahlung bei mir vor-
zuweisen.

Laibach am 29. Juli 1865.

Gustav Tönnies.

(1516—3)